

# THEATER

# BRUNNEN



## ESTHER. EINE GESCHICHTE VOM BRUDERHOLZ

Nach dem Roman «Der barmherzige  
Hügel» von Lore Berger

Ich bin Lore –  
für Illusionen zu klug  
und für Vertröstungen  
zu verbittert.

Lore Berger, «Der barmherzige Hügel»

# ESTHER. EINE GESCHICHTE VOM BRUDERHOLZ

Nach dem gleichnamigen Roman von Lore Berger  
In einer Fassung von Katrin Hammerl

Mit **Leonie Merlin Young**

Bearbeitung und Inszenierung **Katrin Hammerl**

Bühne **Anne Wallucks**

Kostüme **Katrin Hammerl**

Video **Tabea Rothfuchs**

Licht **Maximilian Herber**

Dramaturgie **Sabrina Hofer**

Regiehospitantz **Selina Peter**

Für die Produktion verantwortlich:

Bühnenmeister **Beat Weissenberger**

Beleuchtung **Maximilian Herber**

Video **David Fortmann**

Ton **Lukas Wiedmer**

Ankleidedienst **Barbara Rombach**

Mit besonderem Dank an Franco Visoli für das Sounddesign.

Die Ausstattung wurde in den hauseigenen Werkstätten hergestellt.

Bild- und Tonaufnahmen sind während der Vorstellung nicht gestattet.

**Premiere** am 10. November 2017 im Theater Basel, Nachtcafé/Box

# VERHUNGERT MITTEN IM WOHLSTAND

«Der barmherzige Hügel» ist ein Roman über ein Frauenschicksal in der entpolitisierten Wohlstandsgesellschaft der Schweiz zwischen 1938 und 1943. Er wirkt erstaunlich unmittelbar und trifft – seiner Zeit vorgreifend – im Kern, woran gegenwärtig viele Jugendliche in der westlichen Welt krankt: den Überdruß an einer Übersättigung, die den Hunger nach Leben nicht zu stillen vermag. Bei seinem Erscheinen empfahl Hermann Hesse das Buch in der «Weltwoche», aber es fand damals kein Echo.

Was heute an Lore Bergers erstem und einzigem Roman so betroffen macht, ist die Unüberhörbarkeit eines Aufschreis, den niemand hören wollte. Lag es an der expressiven Kraft, mit der da jemand zur unrechten Zeit wagte, sich zu verweigern? Lore Berger beging im zweiundzwanzigsten Lebensjahr Selbstmord. Sie sprang – einen Monat, nachdem sie das druckfertige Typoskript ihres Romans aus der Hand gegeben hatte – von der Aussichtsplattform des Wasserturms auf dem Bruderholz hoch über Basel und starb auf dem «barmherzigen Hügel».

Der Roman ist alles andere als die Rechtfertigungsschrift für einen Selbstmord. Vergleicht man die Tagebuchtexte des Romans mit Lore Bergers persönlichen Tagebuchaufzeichnungen, die den gleichen Zeitraum umfassen, so weist die Verfremdung und Verschlüsselung insbesondere bei der Gewichtung, die sie ihrer unglücklichen Liebe gibt, darauf hin, dass es Lore Berger nicht um ihre Autobiografie ging, sondern vielmehr um die Gestaltung ihres Lebensgefühls. Für dessen Wahrhaftigkeit mussten Esthers Erfahrungen notwendig mit den eigenen identisch sein.

Der Roman trägt den Untertitel «Eine Geschichte gegen Thomas», und das «Du», in das Esther Hoffnung setzt, indem sie sich ihm mitteilt – um es aus seiner Gleichgültigkeit aufzurütteln und ihm das Existenzielle ihres Gefühls begreiflich zu machen –, ist ein junger, nicht sonderlich intelligenter Mann aus Kreisen, mit denen sie eigentlich nicht verkehren sollte. Aus der Enge ihres allzu «anständigen», biedereren bürgerlichen Lebenskreises empfindet sie ihn als «schön und kräftig in der aufreizenden Frechheit seiner lebenskundigen Person».

Anders als die Autorin stirbt die Romanfigur Esther nicht freiwillig, sondern an einer geheimnisvollen Sucht: Sie verhungert mitten im Wohlstand bei lebendigem Leibe. Gefesselt an einen Zustand zwischen Leben und Tod trägt sie ihrem Bruder auf, im Fall des Ablebens ihr Tagebuch, in dem ihre Sehnsüchte und Verzweiflungen beschrieben und begründet werden, dem Geliebten Thomas zur Kenntnis zu bringen.

Als Esther durch nicht fachgerechte Behandlung ihrer heilbaren Krankheit unerwartet doch erliegt, legt Lore Berger ihre Einstellung zur Veröffentlichung von autobiografischem dem Erzähler Edgar in den Mund.

Lore Berger ging es um Wahrhaftigkeit, im Leben wie in der Kunst. Der Gedanke, ihr Tod könne die Wirkung ihres Werks beeinflussen, muss sie ebenso befremdet haben, wie Esther die «unterernährte Moral» ihrer Erziehung immer wieder als existenzielle Not erfährt.

Kein Weg, nur ein Ort: Der Hügel mit dem Wasserturm. Für Lore Berger ist in ihm aufgehoben, was sie als Widerspruch in sich nicht zu lösen vermochte. In ihrem vom Intellekt beherrschten Leben war keine Bildung der Gefühle möglich, nur Bildung des Kopfes, so fremd der Natur, dass sie lebend in ihr keine Zuflucht mehr fand. So wurde der Hügel barmherzig als Todesstätte.

**Elke Kummer**

«Dieses Buch ist ein Buch, das nur eine Frau schreiben konnte, und Lore Berger war die einzige Frau, die damals in die engere Wahl des Wettbewerbs kam. Und sie hatte eben eine bestimmte Art, eine frauliche Art, die Probleme zu sehen, eine Art, die mir damals einfach fremd vorkam, so ganz anders, als wir es sahen – sie hatte eben eine typisch weibliche Art, wie ich erst jetzt, viel später, beurteilen kann. Das Buch hat mir zwar, als ich es damals las, schon gefallen, aber es dünkte mich, es sei so hoffnungslos, und man hat sich damals eben einfach angestrengt, alles, was hoffnungslos und – wie man damals sagte – negativ war, möglichst auszuschalten. Es war da etwas in dieser Zeit damals, und zwar will ich nicht sagen, es sei Angst gewesen, aber es war ein Gefühl einer furchtbaren Vereinsamung. Dieses Gefühl, ohne dass es konkret in der Politik oder in der allgemeinen schweizerischen Situation dargestellt wäre, dieses Gefühl vermittelt sich mir heute beim Lesen von Lore Bergers Roman tatsächlich von Neuem. Es ist, als gebe sie, ohne es zu wollen, eine Situation wieder, welche alle Bevölkerungsteile der Schweiz eine Zeitlang in sich gehabt haben.

**Schriftsteller Kurt Guggenheim, der 1943 Sprecher der Gutenberg-Jury war, erinnert sich 1980 in einem Gespräch mit Literaturkritiker Charles Linsmayer.**

# STADT DER TOTENTÄNZE

Es mag vielleicht überraschen, aber 1943, das vierte Jahr des Zweiten Weltkriegs, war für das Verlagswesen der verschonten Schweiz ein Jahr der Rekorde. Nicht weniger als 3358 Bücher, doppelt so viele wie in einem Jahr der Vorkriegszeit, wurden trotz Papierknappheit und Mobilisation auf den Markt gebracht, darunter über tausend im eigentlichen Sinne belletristische. Allein von Deutschschweizer Autoren bzw. Autorinnen konnten im Buchhandels-Weihnachtskatalog 1943/1944 fünfzig neue Romane oder Novellensammlungen angezeigt werden, Bücher mit Titeln wie «Welt hinter Wäldern», «Das Leben geht weiter» oder «Schicksal des Herzens». Spitzenreiter des Jahres waren laut Umfrage der «Schweizer Illustrierten» «Katharina und die russische Seele» von Mary Lavater-Sloman und «Herzen im Krieg» von Rösy von Känel. Die Schweizer Bevölkerung bevorzugte offenbar leichte, harmlos-optimistische Kost.

Dass in diesem gleichen Jahre 1943 in der gleichen deutschen Schweiz auch ein Buch wie «Der barmherzige Hügel. Eine Geschichte gegen Thomas» geschrieben und beendet wurde, war den Zeitgenossen vollkommen unbekannt. Und dies, obwohl sich in Lore Bergers Buch mehr vom damaligen Lebensgefühl spiegelte als in all den viel gelesenen Bestsellern zusammen.

Obwohl weltpolitische Ereignisse darin nur selten direkt ihren Niederschlag finden, ist die historische Situation der Jahre 1939 bis 1943 in ihrem Buch durchaus fassbar – jener Jahre, über die es im Vorwort unzweideutig heisst: «Manches ist da auch zerfetzt und die Zeit ist böse und es entstehen Bilder von unendlicher Grausamkeit.» Primär leitet Esther ihr Unglücklichsein aus ihrer gescheiterten Liebesbeziehung zu Thomas Reinhard ab und nimmt das Geschehen der Zeit nur am Rande wahr. Bezeichnenderweise weckt dieses Desinteresse in ihr jedoch Schuldgefühle. Viel stärker als analytisch oder verbal reagiert sie auf die Zeitereignisse in indirekter Weise: Indem sie die Hoffnungslosigkeit und die Zukunftsangst ohne Widerstand in sich wachsen lässt. Auch durchschaut sie sehr wohl, welch bittere Wahrheiten sich hinter Worten wie «Vormarsch» oder «Rückzug» verbergen, und während andere in ihren Wohnzimmern an grossen Landkarten neckische bunte Fähnchen umstecken, stellt sie sich am Bild eines Springseils, das ein Kind immer schneller um sich dreht, den Rhythmus des Tötens und Getötetwerdens vor Augen.

Wenn sie die Vergnügungen der besseren Basler Gesellschaft schildert, so verschmäht die Icherzählerin Esther keine Gelegenheit, das als oberflächlich empfundene Treiben der Lächerlichkeit preiszugeben. Dennoch, bei aller Kritik und allem Zynismus, betrachtet sich Esther alias Lore Berger stets als ein Kind ihrer Stadt, als ein Kind jener Stadt, die zum Tod in einem ganz besonders intensiven Verhältnis steht: «Dann muss man zu unserer Stadt gehören und ihr Kind sein, um hier noch weiterleben zu wollen und zu können. Man muss unsere Stadt kennen und verstehen mit ihren Totentänzen, an denen das Leben, im Kontrast zum unvorstellbaren Dunkel des Todes, so überschäumend hervorbricht.» Solches Verbundensein widerspricht allerdings nicht der Tatsache, dass jenes «Taedium vitae in seiner reinsten und ausgeprägtesten Form», der Lebensüberdruß, das Gelingweitsein, das Esther als existenzielle Not erfährt, eng mit den Erfahrungen zusammenhängt, die sie in ihrer näheren und weiteren Umgebung machte. Gerade dieses gesellschaftliche Dasein mit seinen Regeln und Pflichten – und nicht, wie eigentlich zu erwarten wäre, irgendeine industrialisierte oder technisierte Welt – stellt sie immer wieder der Natur gegenüber. Wobei «Natur» für Lore Berger im wesentlichen Abwesenheit von Menschen bedeutet. Zur Natur zählt sie ohne Weiteres auch ein Bauwerk wie den Wasserturm auf dem Bruderholz. Überhaupt konzentriert sich ihr Naturerlebnis ganz auf diesen Hügel, den sie – in jeder Jahreszeit wieder anders – als ein tröstliches Geheimnis erfährt.

# LORE BERGER

Die Autorin Lore Berger wurde 1921 in Basel geboren. Sie studierte deutsche, französische und italienische Sprache sowie Literatur. Sie arbeitete nebenher als freie Journalistin. 1941 liess sie sich für den militärischen Frauenhilfsdienst rekrutieren. Sie litt seit 1938 an Magersucht. 1943 stürzte sie sich vom Wasserturm auf dem Basler Bruderholzhügel. Ihr erster und einziger Roman «Der barmherzige Hügel» erschien 1944 postum.

# KATRIN HAMMERL

Die Regisseurin wurde 1984 in Oberwart (Österreich) geboren und wuchs in Güssing auf. Sie studierte Theater-, Film- und Medienwissenschaft in Wien und Pisa. Seit der Spielzeit 2015/2016 ist sie Regieassistentin am Theater Basel und arbeitete u. a. mit Simon Stone, Stefan Bachmann, Claudia Bauer und Antonio Latella. Von 2009 bis 2014 war sie zudem Regisseurin und Co-Autorin für das Theaterkabarett-Duo Flüsterzweieck, dessen Stücke in Österreich, Deutschland und der Schweiz gezeigt werden. Am Schauspielhaus Wien inszenierte sie «Die Qualitätskontrolle» und eine eigene Fassung von Werner Schwabs «Abfall, Bergland, Cäsar. Eine Menschensammlung», die im Folgenden auch in Bregenz und Basel gezeigt wurde. 2016 war sie in Zusammenarbeit mit der Videokünstlerin Tabea Rothfuchs für die szenische Einrichtung der ersten Folge von «Paradise Lost» am Theater Basel verantwortlich. Im Sommer 2017 inszenierte sie die «Háry-János-Suite» des Sinfonieorchester Basel, die am Lucerne Festival Premiere feierte. Im September 2017 brachte sie «Ein einziges Leben» im Kunst- und Kulturzentrum Offenes Haus Oberwart zur Uraufführung.

## Textnachweise

Elke Kummer: Kein Weg, nur ein Ort. In: Die Zeit vom 11. September 1981.

Charles Linsmayer: Lore Berger, ihr Leben, ihre Zeit und ihr Roman «Der barmherzige Hügel». In: Der barmherzige Hügel. Arche Verlag AG, Zürich/Hamburg 1981.

Die Texte wurden teilweise in sich gekürzt, mit neuen Überschriften versehen und der geltenden Rechtschreibung angepasst.

---

Medienpartner



---

**Herausgeber** Theater Basel, Postfach, CH-4010 Basel, Spielzeit 2017/2018, Heft Nr. 80  
**Intendant** Andreas Beck **Verwaltungsdirektorin** Danièle Gross **Redaktion** Sabrina Hofer,  
Manuela Seiler (Korrektur) **Gestaltung** muxpp.de

Man müsste, um in den bestehenden  
Verhältnissen zu gedeihen, keine Frau sein.  
Ich bin aber eine Frau. Ich möchte das Glas  
sehen und den blauen Stein auf dem Grunde.  
Mehr Wasser – Sonne, mehr Leben – Tanz.  
Mehr, mehr, mehr. Ich kann nicht schaffen, –  
ich bin mir selbst zu wenig bedeutend.

Lore Berger, «Der barmherzige Hügel»